

Wir wandeln, ahnen nicht Gefahr,
So sorglos hin wie Kinder ...
Da strauchelst du und gleitest gar
Und gleitest ab geschwinder!

Jetzt gilt's! Ist keine Latsche da,
An der du dich kannst halten?
Umfassen nicht, dem Sturze nah,
Dich rettende Gestalten? ...

Humor, so heißt die Latsche schlicht,
Gleich Göttern hochgeboren —
Erhascht du sie im Gleiten nicht,
Dann, Freund, bist du verloren!⁶

Die Lage des katholischen Buchhandels heute

HEINZ BAUER

Bei kritischen Betrachtungen über die geistig-kulturelle Lage des deutschen Katholizismus wird immer wieder als ein besonderes Positivum vermerkt, daß heute die alte Behauptung „*catholica non leguntur*“ nicht mehr gilt. Der deutsche Katholizismus hat seit der Jahrhundertwende seinen „Weg aus dem Ghetto“ angetreten; ein schwerer und steiniger Weg gewiß, auf dem es zahllose Schwierigkeiten und Hindernisse sowohl im innerkirchlichen Bereich wie auch in einer dem Katholizismus ablehnend und feindlich gegenüberstehenden Welt zu überwinden galt. Bekannt ist noch das vielumstrittene Wort von der „Inferiorität“ der Katholiken, womit nicht nur der mangelnde politische und wirtschaftliche Einfluß des katholischen Volksteils im 19. Jahrhundert gemeint war, sondern mehr noch die Tatsache, daß sich das geistig-kulturelle Leben unserer Nation fast unter Ausschuß der Katholiken vollzog. Während im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich seit der Jahrhundertmitte die Katholiken zu wachsendem Einfluß gelangten, ja zum „mitbestimmenden Faktor des nationalen Lebens wurden, blieb ihr kultureller Einfluß zunächst noch bedeutungslos“, wie Robert Grosche in seinem Aufsatz „Der Weg aus dem Ghetto“ (Verlag J. P. Bachem, Köln 1955) feststellt. „Die Katholiken lebten, abgetrennt von der Kultur der Nation ihr eigenes Leben. Sie lebten in Deutschland in einer geistig ihnen fremden Welt ... Aber das Verhängnisvollste war, daß man aus dieser Not eine Tugend machte, sich mit Ressentiments gegen die Kulturwerte erfüllte, die

⁶ Katalog, S. 11.

klassische Dichtung als heidnisch, unreligiös, unsittlich ablehnte und in pharisäischer Selbstgenügsamkeit die im Bestande der Bildungsgüter entstandene Lücke mit unzulänglichen Surrogaten ausfüllte... Man war zufrieden in dieser Abgeschlossenheit, in diesem Ghetto, das die Katholiken vor jedem gefährlichen Hauch der Außenwelt bewahrte“ (ebd. S. 15, 16).

Dieses „Ghetto“ ist, wenn man diese vielumstrittene Kennzeichnung der damaligen Lage einmal beibehalten will, heute weithin überwunden. Von einer „Abgeschlossenheit“ des katholischen Volksteils vom geistigen und kulturellen Leben der Nation kann keine Rede mehr sein. Im Gegenteil, heute sind katholische Dichter, Künstler, Wissenschaftler, Publizisten, Politiker und Wirtschaftler in der breitesten Öffentlichkeit in einem Maß engagiert, wie es früher völlig undenkbar gewesen wäre. Dementsprechend finden ihre Arbeiten auch heute im nichtkatholischen Raume allgemeine Beachtung und Anerkennung.

Es wäre sehr aufschlußreich und auch notwendig, einmal näher zu untersuchen, in welchem Maß der katholische Buchhandel, Verlag und Sortiment, an dieser Leistung beteiligt ist. Dabei wäre auf zahlreiche Veröffentlichungen hinzuweisen, Bücher, Schriftenreihen, wissenschaftliche Standardwerke, Lexika u. a. m., die von wagemutigen und weitblickenden Verlegern — nicht selten unter äußerster Anspannung ihrer finanziellen Kräfte — veröffentlicht und vom katholischen Sortiment in zäher Kleinarbeit verbreitet wurden. Auch die außerordentlich bedeutsame Rolle verschiedener Zeitschriften müßte in diesem Zusammenhang beleuchtet werden. Doch können hier Autorennamen, Buch- und Zeitschriftentitel oder Verlagsnamen nicht eigens genannt werden, da eine derartige Aufzählung und Würdigung den Rahmen dieses Aufsatzes völlig überschreitet. Immerhin: allein die Tatsache, daß heute verschiedene katholische Verlage zu den führenden Verlagshäusern des deutschen Sprachgebietes zählen und ihre Veröffentlichungen in unserem geistig-kulturellen Leben einen unbestrittenen Platz einnehmen, ist ein Zeichen für die Leistung, die durch den Buchhandel vollbracht wurde. (Am Rand sei auch erwähnt, daß in den letzten Jahren regelmäßig Veröffentlichungen katholischer Verlage in der Liste der „Schönsten Bücher“ und auch unter den von einer Fachkommission preisgekrönten Jugendbüchern zu finden waren.) Beim katholischen Sortiment hat sich die Situation in ähnlicher Weise geändert. Auch hier konnte in zäher, geduldiger und zielbewußter Arbeit die frühere Isolierung überwunden werden. Heute zählen katholische Firmen vielfach zu den führenden Buchhandlungen der betreffenden Städte. Sie zeigen in der Ausgestaltung ihrer Verkaufsräume und Schaufenster einen Stil, vor allem aber in ihrem Bücherangebot eine geistige Spannweite und ein Niveau, das hohen und höchsten Ansprüchen genügt und keineswegs nur auf „katholische Bedürfnisse“ zugeschnitten ist, sondern dem Leben in seiner ganzen Breite und Vielfalt dient.

Die buchhändlerische und verlegerische Arbeit, die sowohl für die innerkirchliche Erneuerung als auch für den Vorstoß der Katholiken in das gei-

stig-kulturelle Leben der Gesamt-Nation so bedeutsam war und ist, wurde und wird in erster Linie von *Laien* geleistet. Das darf nicht übersehen werden, insbesondere angesichts der Neigung mancher kirchlicher Stellen und Organisationen, selbst verlegerisch tätig zu sein oder um vordergründiger, scheinbarer Vorteile willen den Buchhandel auszuschalten. Mit dieser Feststellung sollen keineswegs die Verdienste des Klerus (man denke nur an die großen Leistungen vieler Priester als Autoren oder Herausgeber !) oder bestimmter kirchlicher Stellen und Organisationen geschmälert werden. Doch ist es wichtig, einmal mit aller Deutlichkeit zu sehen, daß es sich bei der buchhändlerischen Arbeit um eine echte, nicht von einem anderen Stand zu leistende *Weltaufgabe des Laien* handelt. Die Erfahrung bestätigt auch, daß bei dem eingangs skizzierten Vorstoß und Wirken in eine breite Öffentlichkeit hinein gerade solchen buchhändlerischen Unternehmen eine maßgebliche Rolle zukommt, die entweder in der Hand von Laien sind oder von Laien geleitet werden.

Nachwirkungen alter Vorurteile und überholter Vorstellungen

Wenn sich auch die geistig-kulturelle Situation der deutschen Katholiken innerhalb der letzten Jahrzehnte unter maßgeblicher Beteiligung des katholischen Buchhandels so grundlegend geändert hat (und dieser sich selbst natürlich auch !), so darf doch nicht übersehen werden, daß die Folgen der früheren Abschließung und Isolierung auch heute noch stark spürbar sind. Überkommene, jedoch längst überholte Vorstellungen, ja nicht selten auch alte Vorurteile beherrschen noch vielfach das Bild, das man sich vom katholischen Buchhandel macht. Man braucht nur einmal zu fragen, was sich Nichtkatholiken und auch viele Katholiken gemeinhin unter einer katholischen Buchhandlung oder einem katholischen Verlag vorstellen, so wird die Antwort wahrscheinlich lauten: ein Unternehmen, das vorwiegend Gesangbücher, Bibeln und Katechismen, sonstige religiöse Bücher, „gute“ — d. h. moralisch einwandfreie — Unterhaltungsliteratur, die mehr nach ihrer guten „Absicht“ als nach ihrer geistigen oder künstlerischen Qualität beurteilt wird, religiös-pädagogisch ausgerichtete Jugendbücher und ähnliche Werke verkauft oder produziert. Ist diese landläufige Vorstellung noch etwas differenzierter, so rechnet man ebenfalls noch wissenschaftlich-theologische Werke, bestimmte Lexika, Bücher für die Arbeit des Klerus oder für den Dienst in der Kirche dazu, außerdem natürlich Devotionalien und religiöse Kunst. Das Typische liegt darin, daß auch heute vielfach noch die Meinung herrscht, der katholische Buchhandel diene mehr oder weniger ausschließlich der Versorgung des Klerus und der gläubigen, praktizierenden Katholiken mit Büchern religiöser Art oder einem Unterhaltungsschrifttum im eben gekennzeichneten Sinn. Ob und wie weit das heute noch zutrifft oder nicht, soll zunächst offen gelassen werden; es steht jedoch außer Zweifel, daß die Lage in früheren Jahrzehnten weithin so war. Das entsprach durchaus der Gesamt-Situation, in der sich der Katholizismus in Deutschland befand.

Wenn — wie eingangs erwähnt — die Katholiken mehr oder weniger abgesehen von der Kultur der Nation lange Zeit ihr eigenes Leben lebten, so ist es durchaus verständlich, daß der katholische Buchhandel auch weithin nur diesem eigenen Leben und seinen besonderen Bedürfnissen diene. Niemand wird die Notwendigkeit und Wichtigkeit eines solchen Dienstes bezweifeln, doch die Folgen dieser Abgeschlossenheit sind noch heute deutlich spürbar, sowohl hinsichtlich der äußeren als auch der inneren Lage des katholischen Buchhandels.

*Wann kann man von einer katholischen Buchhandlung
oder einem katholischen Verlag sprechen?*

Bevor man auf die Frage nach der Stärke des katholischen Buchhandels innerhalb des Gesamt-Buchhandels eine Antwort geben kann, stellt sich die andere Frage: welche Unternehmen sind überhaupt zum katholischen Buchhandel zu rechnen? Hinsichtlich der Verlage ist die Antwort verhältnismäßig leicht zu geben, da deren Produktion überschaubar und ihre Grundorientierung in der Regel eindeutig erkennbar ist. Wie steht es aber beim Sortiment? Kann man etwa nur dann von einer katholischen Buchhandlung sprechen — wie man durchweg meint —, wenn *überwiegend* das religiöse Buch gepflegt, oder noch deutlicher ausgedrückt, verkauft wird? Dann wäre also die Höhe des Umsatzes an religiösen Büchern ein Kriterium dafür, ob es sich um eine katholische Buchhandlung handelt oder nicht! Man muß jedoch sofort die weitere Frage stellen: wie verhält es sich dann mit den Unternehmen, deren Inhaber oder Leiter praktizierende Katholiken sind, bei denen jedoch infolge der örtlichen Verhältnisse, durch den Kundenkreis oder sonstige Umstände bedingt, das religiöse Buch nur eine untergeordnete Rolle spielt, so daß die Buchhandlung einen mehr allgemeinen Charakter hat? Bei dieser Frage wird schon deutlich, daß das unterscheidende Merkmal zwischen einer katholischen und einer nichtkatholischen Buchhandlung nicht darin gesehen werden kann, ob *vorwiegend* religiöse Bücher oder (im weiteren Sinn) Veröffentlichungen katholischer Verlage verkauft werden oder nicht. Man kann auch nicht von der Frage ausgehen, ob der Inhaber bzw. Leiter praktizierender Katholik ist oder wie weit seine Anteilnahme am kirchlichen Leben geht. Hier handelt es sich zwar um eine wesentliche Voraussetzung für eine katholische Buchhandlung, aber ihre Erfüllung allein genügt noch nicht. Sonst müßte man z. B. auch bei einem reinen Fachsortiment, etwa für technische und naturwissenschaftliche Literatur, dessen Leiter aktiver Katholik ist, von einer katholischen Buchhandlung sprechen. Auch die Tatsache, daß eine Firma in den üblichen buchhändlerischen Adressenlisten, wie sie z. B. vom Börsenverein zur Verfügung gestellt werden, als katholische Buchhandlung bezeichnet wird, bzw. daß von ihr gesagt wird, daß sie Katholika pflegt, genügt nicht. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß es sich hier um Angaben für die Werbung handelt, deren gute Absicht nicht bezweifelt werden soll,

daß damit aber noch wenig über den tatsächlichen Charakter des betreffenden Sortimentes ausgesagt ist. So erklärt es sich, daß die Zahl der katholischen Buchhandlungen in dem Adressenmaterial des Börsenvereins ganz erheblich höher liegt, als sie in Wirklichkeit ist.

Entscheidend für die Frage, ob es sich um eine katholische Buchhandlung handelt oder nicht, ist die Feststellung, ob in ihr das katholische Buch *bewußt gepflegt*, oder sagen wir noch deutlicher: *gefördert* wird. In welchem Umfang das nun tatsächlich gelingt oder überhaupt möglich ist, ist von untergeordneter Bedeutung. Diese Behauptung mag zunächst überraschen, da sie wenig mit dem herkömmlichen Bild der katholischen Buchhandlung übereinstimmt. Doch wird niemand bezweifeln, daß ein Sortiment in einer Stadt mit nur geringer katholischer Bevölkerung trotz intensiver Werbung u. U. nur in bescheidenem Umfang Katholika verkaufen, geschweige denn damit ausreichende Geschäftserträge erarbeiten kann, während für ein Sortiment gleicher Größe in einer vorwiegend katholischen Stadt die Situation völlig anders ist. Beide sind aber zweifellos als katholische Buchhandlungen anzusprechen, sofern das katholische Buch — bzw. im weiteren Sinn die Produktion katholischer Verlage — nach besten Kräften und im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten verbreitet wird.

Natürlich sind hier auch noch eine Reihe wichtiger negativer Kriterien anzuführen. Daß man von einer katholischen Buchhandlung erwarten muß, daß sie keine Bücher verbreitet, die gegen Glaube und Sitte gerichtet sind, braucht nicht eigens betont zu werden. Schwieriger aber wird das Problem, wenn man die Frage stellt, wie sich eine katholische Buchhandlung gegenüber einer seichten, die Grenze des Fragwürdigen mehr oder weniger deutlich streifenden Literatur verhalten soll. Dabei können die örtlichen Verhältnisse durchaus so liegen, daß der Verkauf derartiger Veröffentlichungen für den wirtschaftlichen Ertrag, ja für die Existenz der betreffenden Firma eine nicht unerhebliche Rolle spielt. Mit dem Verkauf von religiösen Büchern, Schul- und Fachbüchern und sonstiger „seriöser“ Literatur ist u. U. in einer kleineren Stadt wirklich kein ausreichender Geschäftsertrag zu erzielen. Hier muß dennoch, wenn man von einer katholischen Buchhandlung oder analog von einem katholischen Verlag sprechen will, eine klare, saubere Haltung gefordert werden, frei von geistiger oder künstlerischer Enge, nicht kleinlich und ängstlich in der Beurteilung von Grenzfällen, jedoch entschieden und bewußt in der Ablehnung fragwürdiger Veröffentlichungen. Der Einwand, daß je nach den örtlichen Verhältnissen eine katholische Buchhandlung auf den Verkauf derartiger Veröffentlichungen nicht verzichten könne, ist nicht stichhaltig. Wo solche Schwierigkeiten vorliegen, kann in der Regel durch die Hinzunahme von geeigneten anderen Artikeln, z. B. durch eine Schreibwaren-Abteilung, durch den Verkauf von Büromaschinen u. a. m., eine Sicherung der wirtschaftlichen Grundlage erreicht werden. Dieser Weg wird längst von vielen kleineren katholischen Buchhandlungen mit gutem Erfolg beschritten.

Buchhandlungen und Verlage, die in dem hier gekennzeichneten Sinn als katholische Firmen anzusprechen sind, haben sich in der „Vereinigung des katholischen Buchhandels“, die im Jahre 1956 ihr 50jähriges Bestehen feiern konnte, zusammengeschlossen. Bei der Frage nach der Zahl der katholischen Buchhandelsunternehmen kann man von der Mitgliederzahl der „Vereinigung“ ausgehen. Die Erfahrung bestätigt, daß bis auf wenige Ausnahmen alle katholischen Verlage und von den Sortimentsbuchhandlungen alle die, welche das katholische Buch bewußt pflegen, auch Mitglieder der „Vereinigung“ sind. Dabei handelt es sich jeweils um die Mitgliedschaft der betreffenden Firma in der Verleger- oder Sortimenterkammer, bzw. in beiden Kammern, wenn die Firma sowohl den Verlags- als auch den Sortimentsbuchhandel betreibt.

Eine kleine Gruppe innerhalb des Gesamt-Buchhandels

Von der Mitgliederzahl der „Vereinigung“ ausgehend ist festzustellen, daß zur Zeit in der Bundesrepublik nur 5,3% aller Verlage, die Mitglieder des Börsenvereins sind, und nur 6,2% aller Sortimente als katholische Buchhandelsunternehmen anzusprechen sind. Dieses ohnehin schon erschreckend ungünstige Bild verändert sich aber noch erheblich, wenn man die Gesamtzahl der im Adreßbuch des deutschsprachigen Buchhandels (Ausgabe 1956) registrierten Firmen, also auch die kleinen Verlage, Buchverkaufsstellen, Bahnhofsbuchhandlungen usw., die nicht Mitglieder des Börsenvereins sind, zu Grunde legt. Beim Verlag sind dann nur noch 4,5% und beim Sortiment nur noch 2,9% als katholische Unternehmen anzusprechen. Das heißt: nur insgesamt 3,2% aller Firmen gehören zum katholischen Buchhandel.

Während für den Verlag die genannten Prozentzahlen eindeutig zu ermitteln sind, muß für das Sortiment allerdings sofort eine Einschränkung gemacht werden. Es wurde schon erwähnt, daß im Adressenmaterial des Börsenvereins eine erheblich größere Zahl von Firmen — auf Grund eigener Angaben — als katholische Buchhandlungen bezeichnet werden. Auch die Kundenkarteien katholischer Verlage bestätigen, daß es über den Kreis der Mitglieder der „Vereinigung“ hinaus noch eine erhebliche Anzahl von Sortimenten gibt, bei denen die Produktion katholischer Verlage mehr oder weniger stark verkauft, ja z. T. auch bewußt gepflegt wird. Man mag daher gern noch einen Teil dieser Firmen zum katholischen Sortimentsbuchhandel hinzurechnen, wodurch sich zwar die angegebenen Prozentzahlen erhöhen, sich jedoch die geschilderte Gesamt-Situation nicht grundsätzlich verändert. Nach aller Erfahrung dürften kaum mehr als 5% aller Buchhandelsunternehmen (Verlage, Vollbuchhandlungen, Buchverkaufsstellen, Bahnhofsbuchhandlungen) zum katholischen Buchhandel zu rechnen sein. Bemerkenswert ist, daß die Situation des evangelischen Buchhandels fast die gleiche ist. Die Prozentzahlen sind annähernd dieselben.

Der Kundenkreis des katholischen Buchhandels

Die Bedeutung dieser Lage vermag man erst richtig einzuschätzen, wenn man dabei auch das erschreckende Mißverhältnis zwischen der Zahl der katholischen Buchhandlungen und der Größe des katholischen Bevölkerungsanteils bedenkt. Nach dem offiziellen Handbuch für kirchliche Statistik betrug im Jahr 1950 der Anteil der Katholiken an der Bevölkerung des Bundesgebietes 45,2%. Nach dem gleichen Handbuch lag die Zahl der Kirchenbesucher bei rund 50% der Katholiken. Man kann dementsprechend etwa 20% der Bevölkerung der Bundesrepublik als praktizierende Katholiken (im weitesten Sinn!) bezeichnen. Das geradezu bestürzende Mißverhältnis zwischen der Größe des katholischen Bevölkerungsanteils und der Zahl der katholischen Buchhandelsunternehmen offenbart folgenden Sachverhalt:

1. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der katholischen Bevölkerung gehört offensichtlich zum normalen Kundenkreis des katholischen Buchhandels und kann dementsprechend durch ihn bewußt mit dem katholischen Buch bekannt gemacht und versorgt werden. Wäre das anders, so müßte die relativ kleine Zahl katholischer Buchhandlungen entweder einen ganz ungewöhnlich großen Kundenkreis haben — was bekanntlich in der Regel nicht der Fall ist — oder die katholischen Verlage würden ihre Produktion zum großen Teil durch nichtkatholische Firmen oder auf andern Wegen absetzen — was ebenfalls nicht zutrifft — oder es käme zwangsläufig zur Gründung einer merklich größeren Zahl katholischer Buchhandlungen — was auch nicht möglich erscheint, da viele katholische Buchhandlungen wirtschaftlich schwer zu ringen haben.

2. Ein großer Teil auch der praktizierenden Katholiken tätigt offensichtlich normalerweise seine Bücherkäufe im nichtkatholischen Sortiment. Das hat zunächst zur Folge, daß ihm allenfalls nur ein kleiner Ausschnitt aus der Produktion katholischer Verlage, insbesondere der religiösen Bücher angeboten wird, daß ihm jedoch nicht selten ein völlig liberales, ja mitunter höchst bedenkliches Bücherangebot begegnet und er dann aus diesem Angebot auch seine Auswahl trifft.

3. Weiter ist natürlich zu fragen, ob nicht im gläubigen katholischen Volksteil ein merklich geringeres Interesse für das Buch vorhanden ist als in anderen Bevölkerungsgruppen. Wird hier etwa weniger gelesen oder interessiert sich nur eine kleine Schicht für das religiöse Buch? Eine Antwort auf diese sehr wichtige Frage kann hier nicht gegeben werden. Ausreichende Erhebungen, Leseranalysen usw. gibt es bislang leider noch nicht.

Für die richtige Einschätzung dieser ganzen Situation ist letzten Endes jedoch die Tatsache entscheidend, daß wir heute in einer völlig säkularisierten Welt leben und daß — trotz einer gewissen Konjunktur des Christlichen, trotz Überwindung des „Ghettos“ im eingangs skizzierten Sinn — das geistige und kulturelle Leben breiterer Volksschichten, heute vielleicht noch mehr als früher, von einem liberalen, achristlichen, z. T. sogar christentums-

feindlichen Geist beherrscht wird. Der Einfluß dieses Zeitgeistes reicht weit in den katholischen Bevölkerungsteil hinein, zumal auch in die Schicht, die durch soziale Stellung, Beruf, Bildung usw. vor allem zum Kundenkreis des Buchhandels gehört. Hier aber ist weder eine spürbare Aufgeschlossenheit für den katholischen Buchhandel und seine Arbeit festzustellen noch auch die Bereitschaft, alte, längst überholte Vorurteile oder Gewohnheiten zu überprüfen und aufzugeben.

So ist es z. B. nicht gerade selten zu beobachten, daß Katholiken ihre Einkäufe an schöngeistiger Literatur, die für den wirtschaftlichen Ertrag einer Buchhandlung von sehr großer Bedeutung ist, bevorzugt in neutralen Firmen tätigen. Warum geschieht das? Steckt dahinter noch die Vorstellung, daß man in einer katholischen Buchhandlung nur „fromme“ Bücher oder eine schöngeistige Literatur mehr oder weniger brav-erbaulicher, jedoch geistig-künstlerisch anspruchsloser Art kaufen könne oder allenfalls noch die Werke christlicher Dichter, die sich inzwischen allgemein durchgesetzt haben? Glauben etwa diese Kreise befürchten zu müssen, sie würden in einer katholischen Buchhandlung nicht mit den neuesten Romanen bekannt gemacht, auch wenn diese von nichtchristlichen Autoren stammen? Nicht selten ist auch in bestimmten katholischen Kreisen eine merkwürdige Urteilslosigkeit und falsch verstandene Großzügigkeit gegenüber allem zu beobachten, was aus dem liberalen Raum kommt. Man will ja doch in den Augen der „andern“ unbedingt als „großzügig“ und „vorurteilslos“ gelten, als frei von jeglicher geistiger Beeinflussung; man hält es für „standesgemäß“, sich vor allem in religiösen und sittlichen Dingen als besonders frei und aufgeschlossen zu geben, auch wenn es nur um einer bestimmten Wirkung nach außen hin geschieht! Da gilt dann der Büchereinkauf im liberalen Sortiment als ein Beweis für eine so verstandene geistige Weite, gilt sozusagen als ein Alibi für weltläufige „Bildung“. Auffassungen und Vorurteile dieser und ähnlicher Art dürften vielfach eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Natürlich soll auch nicht übersehen werden, daß gelegentliche schlechte Erfahrungen mit einer katholischen Buchhandlung, die nichts leistet und in ihrem Bücherangebot nicht auf der Höhe ist, derartigen Auffassungen und Vorurteilen Vorschub leisten.

Bevorzugter Einkauf im katholischen Sortiment oder nicht?

Hier könnte die Frage gestellt werden, ob es überhaupt wünschenswert sei, daß der Katholik in der Regel seine Bücher in einem katholischen Sortiment einkauft. Führt das nicht zu einer neuen Abschließung vom geistig-kulturellen Leben des gesamten Volkes oder hätte das nicht mindestens zur Folge, daß das nichtkatholische Sortiment dann kaum noch ein religiöses Buch führt? In Wahrheit liegen die Dinge umgekehrt. Während eine gut geführte katholische Buchhandlung in der Regel eine reiche Auswahl aus der gesamten Buchproduktion bereithält, wird erfahrungsgemäß im sogenannten neu-

tralen Sortiment zwar die allgemeine Buchproduktion angeboten, die Titel katholischer Verlage hingegen werden trotz der katholischen Kunden nur zum geringen Teil vorrätig gehalten. Von dem breiten und z. T. hochqualifizierten Buchschaffen katholischer Verlage ist da wenig oder gar nichts zu sehen. Es kann beim bevorzugten Einkauf in einer katholischen Buchhandlung darum von einer Abschließung vom allgemeinen geistigen und kulturellen Leben niemals die Rede sein, weil sich auch der katholische Buchhändler niemals ein Zensurrecht gegenüber seinem Kunden anmaßen wird. Er wird natürlich Bücher, die offensichtlich gegen Glaube und Sitte verstoßen, nicht anbieten; er wird — wie im übrigen ein gutes neutrales Sortiment auch — eine bestimmte, seichte, wertlose und inhaltlich fragwürdige Unterhaltungsliteratur nicht führen; er wird seinem Kunden aber jedes geistig oder künstlerisch ernstzunehmende Buch, das er verlangt, vorlegen, auch dann, wenn er selbst es aus Gewissensgründen ablehnt; und er wird dieses Werk, falls er es nicht auf Lager hat, beschaffen, nötigenfalls auch zur Ansicht. Ebenso wird er den Kunden über alle Neuerscheinungen, die ihn irgendwie interessieren, unterrichten. Der Buchhändler wäre ein schlechter Geschäftsmann, wenn er durch einseitige oder unzulängliche Unterrichtung seines Kunden seine Verkaufsmöglichkeiten von vornherein derart einschränkte. Hinzukommt, daß der Kunde vom Buchhändler in der Regel nicht nur reine Information erwartet, sondern auch kenntnisreiche und sorgfältige Beratung. Daß diese Beratung durch einen katholischen Buchhändler unter Umständen durchaus anders ausfällt, als durch einen nichtkatholischen, liegt auf der Hand.

Der bevorzugte Einkauf von sogenannter „Schöner Literatur“ (vom Roman bis hin zum teuren Kunstbuch) im neutralen Sortiment hat, wie schon erwähnt, für die wirtschaftliche Lage des katholischen Buchhandels schwerwiegende Folgen. Die Umschlagsmöglichkeit von Werken aus der Sparte Religion/Theologie ist nach allgemeiner Erfahrung merklich kleiner als die von Werken schöngeistiger Art, vielfach auch noch die Rabattierung. Zudem spielt gerade das schöngeistige Buch im Weihnachtsgeschäft als Geschenkbuch eine bevorzugte Rolle. So ergibt sich die Tatsache, daß das katholische Sortiment zumeist eine merklich kleinere Ertragsspanne aufzuweisen hat als ein anderes Sortiment, in dem die „Schöne Literatur“ eine größere Rolle spielt. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß bestimmte religiöse Gebrauchsbücher, die gerade beim katholischen Sortiment einen wichtigen Teil seines Umsatzes ausmachen, (z. B. Gesangbücher, Katechismen, Bibeln, Schulbücher) ohnehin schon eine erheblich niedrigere Verdienstspanne haben. Wenn dann noch die zahlreichen ungerechtfertigten, aber leider so eingerissenen Rabattforderungen der Kunden hinzukommen, wird die wirtschaftliche Grundlage des katholischen Sortimentes schon sehr schmal. Die Ertragslage des Buchhandels ist, verglichen mit anderen Geschäftszweigen, ohnehin ungünstig. Um so weniger kann der katholische Sortimentsbuchhandel noch auf diejenigen Kunden verzichten, die an sich zu seinem nor-

malen Kundenkreis gehören, aber aus Gewohnheit, überkommenen Vorurteilen oder sonstigen schwer zu erfassenden Gründen ihre schöngeistige Literatur anderwärts einkaufen.

Wenn der katholische Buchhandel erfahrungsgemäß schon nicht einmal voll auf die Katholiken als seine Kunden zählen kann, so braucht es nicht weiter zu verwundern, daß nichtkatholische Kreise für ihn als Kunden weitgehend ausfallen. Das unterscheidet seine geschäftliche Situation ja wesentlich von der anderer Branchen, wo die Leistung allein entscheidend ist und nicht derartige weltanschauliche Gesichtspunkte mithineinspielen. Eine Buchhandlung braucht nach außen hin keineswegs ein „katholisches Gesicht“ zu tragen (was je nach den örtlichen Verhältnissen oft weder klug noch wünschenswert ist), allein die Tatsache, daß in ihr unter vielen anderen Büchern religiös-theologische Werke in mehr oder weniger großem Umfang auf Lager gehalten, ausgelegt und bewußt angeboten werden, daß der Buchhändler seine Arbeit aus katholischer Verantwortung heraus tut, genügt in der Regel schon, um eine erhebliche Erschwerung, ja nicht selten fühlbare Nachteile zur Folge zu haben. Es bedarf einer sehr klugen, zielbewußten und geduldigen Arbeit, um eine größere nichtkatholische Kundschaft davon zu überzeugen, daß sie hier ein mindestens ebenso reichhaltiges und qualitativ hochwertiges Buchangebot vorfindet wie in einem guten nichtkatholischen Sortiment gleicher Größe und daß die bewußte Pflege des religiösen Buches keine Einengung des geistigen Horizontes zur Folge hat, sondern umgekehrt eine Ausweitung. Daß es sich hier keineswegs um Wunschträume, sondern um durchaus erreichbare Ziele handelt, geht daraus hervor, daß es z. B. in typischen Diasporastädten katholische Buchhandlungen von einem derartigen Niveau gibt, daß sie einen großen nichtkatholischen Kundenkreis offensichtlich mit gutem Erfolg zu betreuen vermögen. Das allerdings ist — abgesehen von einer soliden und klugen wirtschaftlichen Fundierung eines solchen Unternehmens, denn das Lager an Katholika hat hier ja nur geringe Verkaufsmöglichkeiten — entscheidend eine Persönlichkeitsfrage.

Die Marktsituation des katholischen Verlages

Die geschilderte Lage des katholischen Sortimentsbuchhandels ist auch von folgenschwerer Bedeutung für den katholischen Verlag, von dem bisher noch nicht ausdrücklich die Rede war. Die Tätigkeit des katholischen Verlages stützt sich im wesentlichen auf die relativ kleine Zahl katholischer Sortimente. Die Erfahrung zeigt immer wieder, daß ein wirksamer Einsatz für den Verkauf der Produktion katholischer Verlage fast nur vom katholischen Buchhandel geleistet wird. Das gilt nicht nur für Bücher aus den Sachgebieten Religion/Theologie, sondern trifft auch für Werke aus der allgemeinen Produktion katholischer Verlage, etwa für Romane und Jugendbücher zu. Das neutrale Sortiment nimmt, wie schon ausgeführt, in der Regel die Produktion katholischer Verlage nicht oder nur in geringem Umfang

auf Lager und bietet sie auch nicht an; ebensowenig setzt sich das neutrale Sortiment in nennenswertem Umfang in seiner Kundenwerbung für derartige Werke ein, bestenfalls hier und da für bestimmte gängige und geschäftlich interessante Standardwerke oder Bücher, die in die allgemeine Diskussion geraten sind. Es leistet hinsichtlich der Produktion katholischer Verlage überwiegend nur Besorgungsdienste, d. h. es besorgt dem Kunden die Bücher, die er verlangt. Daß das aber für den katholischen Verlag nicht im entferntesten ausreicht, läßt die Tatsache erkennen, daß der persönliche Einsatz des Buchhändlers in hohem Maß für den Absatz des Buches, also für seinen „Erfolg“, bestimmend ist.

Man könnte den Einwand machen, daß der Buchhändler sich in seinem Angebot doch weitgehend nach den Interessen seiner Kunden richtet; da also offenbar im neutralen Sortiment die Kunden nur in geringem Umfang die Veröffentlichungen katholischer Verlage verlangen, bzw. sich für diese Werke überhaupt interessieren, kann es sie auch nicht auf Lager halten. Der Einwand mag zum Teil gelten. Jedoch darf hier die Bedeutung der Werbung, des Angebotes in der Buchhandlung durch den Buchhändler und die Ausstellung im Schaufenster nicht unterschätzt werden. Schon hier geschieht eben im neutralen Sortiment nichts oder nur sehr wenig für die Produktion katholischer Verlage. Deren Vertriebsleiter und Vertreter wissen hinreichend davon zu berichten, wie schwer es nach wie vor ist, über die relativ kleine Zahl katholischer Sortimente hinaus in diesen „neutralen“ Bereich vorzudringen. Was da für einzelne bedeutende Werke, ja vielleicht auch für einzelne katholische Verlage bisher erreicht werden konnte, gilt noch lange nicht für die Breite des katholischen Schrifttums. Für die wirtschaftliche Stabilität des Verlages indes, für seine Leistungsfähigkeit und nicht zuletzt für die Preisgestaltung seiner Bücher spielt die Breite des Absatzmarktes eine ganz erhebliche Rolle. Der Verleger kann entsprechend größere Auflagen herstellen, kann infolgedessen günstigere Verkaufspreise festsetzen und kann — was aufs Ganze gesehen von entscheidender Bedeutung ist — wichtige Werke, die oft einen hohen Kapitaleinsatz erfordern, wagen und mit einem (heute zumeist leider notwendigen!) entsprechend hohen Werbeaufwand durchsetzen. Die Tatsache, daß im katholischen Verlagsschaffen die bekannten preiswerten Volksausgaben zumeist fehlen, daß z. B. auch erst in jüngster Zeit katholische Taschenbücher gewagt werden konnten, hat nicht zuletzt in dieser Marktsituation ihren Grund.

Warum katholische Autoren im nichtkatholischen Verlag?

In diesem Zusammenhang muß auch noch ein anderer Umstand erwähnt werden, der irgendwie symptomatisch ist. Bekanntlich sind zahlreiche Werke bedeutender katholischer Dichter und Wissenschaftler in nichtkatholischen Verlagen erschienen, ein Vorgang, der vor einigen Jahrzehnten noch undenkbar gewesen wäre. Man darf das zweifellos als ein erfreuliches Zeichen

für einen wachsenden Einfluß katholischer Autoren auf unser gesamtes geistig-kulturelles Leben werten und muß erfreut eine spürbare Aufgeschlossenheit für derartige Arbeiten in nichtkatholischen Verlagen feststellen. Es bleibt aber die Frage — und jeder katholische Buchhändler hört sie oft genug — warum derartige Bücher nicht in einem katholischen Verlag erschienen sind, bzw. erscheinen? Die Frage stellt sich erst recht, wenn bekannte katholische Dichter ihre Arbeiten zunächst in einem katholischen Verlag herausbringen und dann später in einen neutralen Verlag hinüberwechseln, obschon die katholische Grundhaltung des Autors nicht minder deutlich erkennbar bleibt. Im einzelnen Fall mögen da gewiß persönliche Gründe eine Rolle spielen, vielleicht hier und da auch einmal mangelnde Aufgeschlossenheit oder fehlender Wagemut eines katholischen Verlegers, besonders wenn das Werk seine besonderen Schwierigkeiten hat. Doch diese Gründe dürften nicht so wichtig sein angesichts der Tatsache, daß viele kühne, gewagte Werke in katholischen Verlagen erschienen sind, bzw. erscheinen. Auf's Ganze gesehen dürfte entscheidend sein, daß diese Autoren in einem neutralen Verlag ein breiteres Publikum erreichen als in einem katholischen Verlag. Sie können bei der Veröffentlichung in einem neutralen Verlag darauf rechnen, daß sich das nichtkatholische wie auch das katholische Sortiment für sie einsetzt, während das im umgekehrten Fall nicht oder nur z. T. geschieht. So ist z. B. in jüngster Zeit auch die deutsche Ausgabe eines wichtigen Werkes, dessen Verfasser und Übersetzer katholische Theologen sind, in einem bekannten nichtkatholischen Verlag erschienen, der zwar eine besondere evangelisch-theologische Abteilung hat, jedoch durch seine sehr breite allgemeine Verlagsproduktion über einen außergewöhnlich großen Absatzmarkt verfügt. Dieser Gesichtspunkt habe, wie von unterrichteter Seite verlautete, bei der Vergabe der Lizenzrechte für die deutsche Ausgabe eine maßgebliche Rolle gespielt. So sei von vornherein sichergestellt, daß sich neben dem katholischen auch der *nichtkatholische* Buchhandel für die Verbreitung des Werkes wirksam einsetzen würde, was bei einer Veröffentlichung im katholischen Verlag nicht in diesem Maße der Fall wäre. Dementsprechend hätte der nichtkatholische Verlag dem Lizenzgeber sofort eine hohe Erst-Auflage der deutschen Ausgabe zusichern können. Man setzt hier also offensichtlich voraus, daß beim katholischen Buchhandel eine größere Aufgeschlossenheit für die Veröffentlichungen nichtkatholischer Verlage vorhanden ist als umgekehrt. Ein schönes Zeugnis für die Aufgeschlossenheit des katholischen Sortimentes gewiß, für den katholischen Verleger jedoch eine weniger erfreuliche Erfahrung!

Daß gelegentlich auch der umgekehrte Vorgang zu beobachten ist, daß ein eingeführter nichtkatholischer Autor von einem katholischen Verlag betreut wird oder gar noch später in ihn hinüberwechselt — durchaus ohne Katholik geworden zu sein —, ändert nichts an der eben gekennzeichneten Grundsituation. Vor allem das schöngeistige Buch erscheint nach wie vor in Deutschland im nichtkatholischen Verlag.

Die Personalfrage — eine Schicksalsfrage des katholischen Buchhandels

Besondere Sorgen bereitet im Buchhandel heute allgemein die Personalfrage. Die Anforderungen, die gestellt werden müssen, sind gegenüber früher erheblich gestiegen. Neben einer einwandfreien Erledigung der üblichen buchhändlerischen Arbeiten (angefangen von den Routinearbeiten praktischer und kaufmännischer Art bis hin zu moderner, zugkräftiger Schaufenstergestaltung und Werbung) müssen heute besonders gute und ausge dehnte Literaturkenntnisse gefordert werden. Das setzt nicht nur eine große Belesenheit voraus, sondern erfordert ebenso eine dauernde intensive Beschäftigung mit zahllosen Neuerscheinungen. Daß für die Lektüre zumeist nur die Freizeit übrig bleibt, d. h. die Abende, Sonn- und Feiertage und die üblichen freien Nachmittage, ist zwar kein Idealzustand, aber durchaus verständlich. Denn bei der allgemeinen Personalknappheit ist die normale Geschäftszeit mit der Bedienung der Kunden und den üblichen buchhändlerischen Arbeiten mehr als reichlich ausgefüllt. Zu dem kommt noch ein psychologisches Moment hinzu: der Kunde liebt es nicht, beim Eintritt in den Laden einen lesenden Buchhändler anzutreffen, wie die Erfahrung immer wieder bestätigt. Der Buchhändler, insbesondere natürlich der junge Buchhändler, sieht sich also vor die Notwendigkeit gestellt, regelmäßig einen ganz erheblichen Teil seiner Freizeit für die Lektüre zu „opfern“, während gleichzeitig in anderen Wirtschaftszweigen die Entwicklung auf eine Ausweitung der Freizeit hindrängt. Dabei sind infolge der schwierigen Ertragslage die Gehälter im Buchhandel im Durchschnitt nicht höher als sonst im Einzelhandel, obschon Kenntnisse und Leistungen verlangt werden müssen, die vergleichbar sind mit denen von Berufen, für die heute eine Fachschul-, Akademie- oder (bei leitenden Stellungen) Hochschulbildung selbstverständlich ist. Auch sind insbesondere im Sortiment die Aufstiegsmöglichkeiten nur gering; bei den meisten Firmen handelt es sich um Familienunternehmen, die von den Inhabern oder von den Familienangehörigen selbst geleitet werden. Nur in größeren Firmen kann daher zumeist ein Angestellter in Stellungen aufrücken, die vor allem dem Mann ein Einkommen sichern, das in etwa dem der soeben erwähnten Berufe entspricht. So kommt es, daß der Beruf des Buchhändlers in den letzten Jahren zu einem ausgesprochenen Frauenberuf geworden ist, wie der außerordentlich hohe Anteil der weiblichen Lehrlinge Jahr für Jahr zeigt.

Neben diesen Personalsorgen allgemeiner Art steht der katholische Buchhandel indes noch vor besonderen Problemen. Einmal muß der katholische Buchhändler selbst ein persönliches Verhältnis zum religiösen Buch haben, er muß selbstverständlich aktiv am Leben der Kirche, am geistigen Leben des Gesamt-Katholizismus teilnehmen; zum zweiten aber muß von ihm neben ausgedehnten allgemeinen Literaturkenntnissen eine besonders gründliche Kenntnis der spezifisch katholischen Literatur gefordert werden. Natürlich gibt es dabei auch gewisse Schwerpunkte, die von Sortiment zu Sor-

timent verschieden liegen, sei es, daß z. B. das ausgesprochen wissenschaftlich-theologische Buch, das religiöse Buch für breitere Schichten, das katholische Jugendbuch oder welches Gebiet immer, besonders gepflegt wird. Man kann von niemandem erwarten, daß er sich überall gleich gut auskennt. Doch liegt das Wesentliche darin, daß beim katholischen Buchhändler die Kenntnis der katholischen Literatur *neben* entsprechenden Literaturkenntnissen allgemeiner Art gefordert werden muß. Denn eine katholische Buchhandlung kann und darf ja nicht eine „Fachbuchhandlung für religiöses Schrifttum“ sein, sondern muß — wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden und die berechtigten Erwartungen ihrer Kunden erfüllen will und wenn sie (wie ausführlich dargelegt) auch wirtschaftlich eine breite und sichere Basis haben will — große geistige Weite und Aufgeschlossenheit zeigen. Dazu erwartet der Kunde vom katholischen Buchhändler nicht nur solide Kenntnisse, sondern auch ein fundiertes Urteil und gewissenhafte Beratung nach katholischen Grundsätzen. Es wurde schon ausdrücklich betont, daß damit nicht im geringsten einer geistigen Bevormundung des Kunden das Wort geredet werden soll; im Gegenteil, der Respekt vor der geistigen Freiheit des anderen fordert geradezu eine buchhändlerische Beratung, die nicht auf mehr oder weniger oberflächlichen Kenntnissen beruht oder auf eine geschickte Überredung zum Kauf hinausläuft, sondern ihre Grundlage und ihre Legitimation aus einem Wissen um hohe und höchste Maßstäbe herleitet. Ein Buchhändler, der sein Urteil und seine Empfehlung auf derartige Maßstäbe gründet, wird es auch niemals an der nötigen Diskretion gegenüber dem Kunden, an der Achtung seiner persönlichen Überzeugung und an der nötigen geistigen Weite fehlen lassen.

Man wird vielleicht einwenden, daß hier allzu hohe Forderungen gestellt werden, daß zumindest — wie die Erfahrung ja auch zeigt — derartige Forderungen nur von einer kleineren Zahl erfüllt werden können. Doch hier zeigt sich deutlich, daß das Gesicht und geistige Niveau einer Buchhandlung entscheidend von der Person des Buchhändlers und seiner Mitarbeiter bestimmt wird, so entscheidend wie wohl bei keinem anderen Wirtschaftszweig. Das zu sehen ist ungemein tröstlich in einer Zeit, wo Versand, Selbstbedienung und ähnliche Verkaufsformen mehr und mehr die lebendigen Beziehungen von Mensch zu Mensch einengen und verkümmern lassen.

Hier wird aber auch deutlich, welches Gewicht die Nachwuchsfrage für den katholischen Buchhandel hat. Für seine Zukunft kommt es sehr darauf an, eine Generation von jungen Buchhändlern heranzubilden, die in der Lage ist, nicht nur den gegenwärtigen Leistungsstand zu halten, sondern ihn zu verbreitern und zu verbessern. Daher muß der Lehrlingsausbildung in den einzelnen Firmen größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Darüber hinaus ist noch eine planvolle Förderung im Rahmen besonderer Kurse und Wochen dringend erforderlich. Entsprechende Bemühungen von seiten einiger großer Verlage gibt es schon seit geraumer Zeit. Desgleichen versucht die „Ver-einigung des katholischen Buchhandels“, mit der Durchführung jährlicher

Freizeiten durch ein eigenes Referat für Berufserziehung auf breiterer Basis hier Abhilfe zu schaffen. Die Erfahrungen haben erfreulicherweise gezeigt, welche Aufgeschlossenheit und Anteilnahme bei vielen jungen Buchhändlern zu finden ist, bis hin zu der Bereitschaft, für solche zusätzliche Ausbildung und Berufsförderung spürbare materielle und zeitliche Opfer zu bringen. Es hat sich indes auch gezeigt, daß hier noch eine viel bewußtere Ausrichtung auf die besonderen Erfordernisse und Schwierigkeiten des Buchhändler-Berufes, vor die sich die jungen Leute gestellt sehen, notwendig ist. Es ist mit Tagungen üblicher Art, im Stil von Akademien usw., mit geistvollen und hochgespannten Themen und Tagungsprogrammen — mögen sie noch so interessant, mögen die Namen der Referenten noch so anziehend sein! — wenig zu erreichen. Was hier auf die Dauer nur zählt, was allein dem jungen Buchhändler eine spürbare Förderung und Hilfe für die Erfüllung seiner Berufsaufgabe und nicht zuletzt auch eine Hilfe in seinen Lebensfragen bringen kann, ist eine planvolle, von den Erfordernissen seiner Alltagsarbeit ausgehende und auf die wesentlichen Aufgaben seines Berufes hinggerichtete Aus- und Weiterbildung. Daß man dabei nicht im Handwerklichen, nicht bei der Vermittlung von Wissen und Kenntnissen (so notwendig und wichtig dies alles auch ist) stehenbleiben darf, daß die Pflege eines spezifischen Berufsethos wesentlich dazu gehört, daß schließlich Persönlichkeitsbildung im eigentlichen und vollen Sinn erwartet wird, braucht hier wohl nicht eigens betont zu werden.

Doch damit sind schon Aufgaben, Wünsche und Notwendigkeiten gekennzeichnet, deren Erörterung den Rahmen dieses Aufsatzes überschreitet. Abschließend seien vielmehr die Einsichten und Konsequenzen, die sich aus der vorstehenden kritischen Betrachtung ergeben und die gesamte katholische Öffentlichkeit angehen, noch einmal zusammengefaßt:

1. Das Bild, das von der Gesamt-Situation des katholischen Buchhandels gezeichnet wurde, mag manchem Leser vielleicht zu ungünstig und einseitig erscheinen. Man wird einwenden, daß der katholische Buchhandel gegenwärtig so hohe Leistungen aufzuweisen hat, wie vielleicht nie zuvor. Diesen Leistungen entspricht auch mit Recht das hohe Ansehen, das er durchweg in der Öffentlichkeit genießt. Doch große Leistung und schwierige Lage schließen einander keineswegs aus. Im Gegenteil: daß diese Leistungen trotz der ungünstigen Situation, trotz der mannigfachen Hindernisse und Erschwerungen, denen sich der katholische Sortimenter und Verleger gegenüber sieht, erreicht werden konnten, ist ein überzeugender Beweis für die Richtigkeit des bisherigen Weges, für die Lebenskraft und geistige Spannweite des katholischen Verlages und Sortimentes, nicht zuletzt auch für seine Bereitschaft zum wirtschaftlichen Wagnis.

2. Welche besonderen Aufgaben sich für die Zukunft stellen, wurde schon mehrfach angedeutet. Man könnte sie zusammenfassen in dem Stichwort:

weiteres Vordringen in den Raum der breiteren Öffentlichkeit. Das erfordert große geistige Weite, ein hohes Niveau der buchhändlerischen Arbeit auf breiterer Basis und nicht zuletzt einen Arbeitsstil, der den Erfordernissen der heutigen Gesellschafts- und Wirtschaftssituation in vollem Maß angemessen ist. Das sind Aufgaben, die zwar zunächst den katholischen Buchhandel selbst angehen, deren Lösung jedoch vorzüglich auch davon abhängt, ob er dabei von der gesamten katholischen Öffentlichkeit bewußt gefördert und unterstützt wird. Daß eine achristliche und christentumsfeindliche Umwelt in Zukunft dem katholischen Buchhandel aufgeschlossener und aufnahmebereiter gegenübersteht als bisher, ist nicht zu erwarten. Daß aber im katholischen Volksteil selbst, vor allem im innerkirchlichen Raum bei Klerus und Laien, bei Behörden und Organisationen, und nicht zuletzt in unseren Familien der Arbeit des katholischen Buchhändlers mehr Beachtung und bewußtere Förderung zuteil wird, ist ein dringendes Gebot der Stunde. Der katholische Buchhändler und Verleger bildet ja zusammen mit allen verantwortungsbewußten Katholiken gleichsam eine geistige Front gegenüber einer liberalen oder christentumsfeindlichen Umwelt, und es muß für einen jeden Katholiken eine Selbstverständlichkeit sein, die eigenen Reihen zu stärken, wo immer es geht. Hier muß lebendiger und wirksamer noch als bisher das Bewußtsein echter Solidarität die Haltung des Katholiken gegenüber dem katholischen Buchhandel bestimmen.

3. Schließlich muß bei der Berufswahl junger Katholiken der Beruf des Buchhändlers noch stärker und bewußter beachtet werden. Hier ist ein Beruf, der neben entsprechender schulischer Vorbildung, guter geistiger und natürlich auch kaufmännischer Begabung, neben einer echten Liebe, ja Leidenschaft für das Buch eine geradezu missionarische Einsatzfreudigkeit des Laien in der Welt erfordert. Hier findet der junge Katholik eine Lebensaufgabe, die in dem fortwährenden Umgang mit dem Menschen, in dem einfachen, schlichten täglichen Dienst für sein geistiges und religiöses Leben auch ihm selber echte Lebenserfüllung zu schenken vermag. Der katholische Buchhandel braucht solche junge Menschen, und es ist wichtig, daß Eltern, Lehrer und Priester in ihrer Beratung bei der Berufswahl gerade die Besten immer wieder darauf hinweisen.

Von welcher Bedeutung die Arbeit des katholischen Buchhandels für uns alle ist, für unser geistiges und religiöses Leben, hat P. Hubert Becher SJ in einem Vortrag vor jungen Buchhändlern einmal mit folgenden Worten, die zugleich die Überlegungen dieses Aufsatzes abschließen mögen, sehr treffend gekennzeichnet: „Als katholische Buchhändler sind wir letztlich unmittelbar in die Arbeit des Apostolates hineingestellt, in die Sorgen um die Erlösung. Wir haben es mit Menschen zu tun, die zur Erlösung berufen sind, die geheilt werden müssen. Und das Buch soll ihnen eine Hilfe dazu sein. Der Buchhändler trifft seinen Mitmenschen auf dem Wege zu den Dingen, die ihn geistig anregen, und er hat dann die Aufgabe, dem andern mit einem Buch den Weg zu weisen.“